



CRAZY SHOW

... findet dieses Jahr wieder beim euRUB-vision im Musischen Zentrum statt.



CRAZY TALKS

... haben rund 1.000 Zuhörer*innen bei TedX im Audimax belauscht.



CRAZY RABATTE

... könnt Ihr bei uns durch den Bermuda-PASS für Bochums Quartier gewinnen.



CRAZY POP

... hat sich seinen Weg von Ostasien nach Deutschland und Europa geebnet.

:bszank – Die Glosse

Der Winter nimmt ein Ende und auf der Schlussgeraden wird noch mal alles mögliche in Bewegung gesetzt, um möglichst viel Content für den hungrigen Fan zu liefern. Nein, die Rede ist nicht von einer großen Schneeballschlacht mit allen Freund*innen und Kindern der Nachbarschaft, sondern von Game of Thrones (GoT) und dem bald bevorstehenden Ende der Serie. Aus diesem Anlass wird noch einmal kräftig auf die Franchise-Piñata eingedrescht, in der Hoffnung auf viele bunte Überraschungen. Ob das Ganze allerdings mit einem Lied von SZA, The Weekend und Travis Scott versehen werden muss, ist eher fragwürdig. Wirklich viel haben GoT und Hip Hop nichts gemeinsam, außer, dass Hip Hop und GoT gerade besonders viele Klicks im Netz bekommen. Das Lied wirkt auch nicht, als wäre die GoT Leidenschaft direkt aus den poetischen Herzen der Künstler*innen heraus geflossen, sondern eher so, als wollte man da schnell ein paar billige Klicks erzielen. Irgendwie wirkt die Mixtur hier wie ein Verrat an mindestens zwei Fankulturen. **:fufu**

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszonline.de
www.facebook.de/bszbochum
www.twitter.com/bszbochum
www.instagram.com/bszbochum



Frustration gegen die Polizei: Gegendemonstrierende warfen der Duisburger Polizei vor, bei der Neonazi-Demo am 1. Mai auf dem rechten Auge blind zu sein. Bild: stem

1. Mai-Demo – Polizei schirmt Rechte ab

TAG DER ARBEIT. Auch dieses Jahr wurde der Mai mit Protesten eröffnet. In Duisburg demonstrierten Neonazis der Partei „Die Rechte“ gegen eine Vielzahl Antifaschist*innen.

In Duisburg haben sich vergangenen Mittwoch Rechtsextreme zusammengefunden, um am 1. Mai den, aus dem dritten Reich stammenden, „Tag der nationalen Arbeit“ zu demonstrieren. Rund 250 Neonazis der Partei „Die Rechte“ marschierten durch die Straßen. Ihnen gegenüber stellten sich 700

bis 1.000 Gegendemonstrierende. Dazwischen: Eine Riege von Polizist*innen, die die Demonstrierenden auseinander hielten. Die Polizei steht nun durch ihr unterschiedliches Vorgehen gegenüber den Demonstrierenden unter Kritik. Während Antifaschist*innen versuchten, sich zu den Rechtsextremen

durchzuringen, läutete die SPD den Mai mit festlichem Grillen und der Selbstbenennung als „Bollwerk gegen den Faschismus“ ein. Wie das zusammenhängt, lest Ihr in dieser Ausgabe! **:Die Redaktion**

➔ MEHR AUF SEITE 4 & 6

Ideenwettbewerb an der RUB

KREATIVITÄT. Ihr möchtet die Lehre an der Ruhr-Universität mitgestalten oder verbessern? Dann könnt Ihr Euch bei inSTUDIES einbringen und Eure Ideen umsetzen.

Jährlich findet der inSTUDIES Wettbewerb statt, bei dem Student*innen aller Fachrichtungen – auch in Zusammenarbeit mit Lehrenden – eigene innovative Projekte ausarbeiten und vorstellen können. Die besten Beiträge und Ideen können mit insgesamt 50.000 Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert werden. Hierbei beträgt die Laufzeit der jeweiligen Projekte ein bis zwei Semester. Wenn Ihr selbst mitmachen wollt, könnt Ihr noch bis zum 2. Juni Eure Projektideen einreichen.

Aktionstag am 8. Mai

Zu den bisherigen Projekten zählen Tiny Houses für die Nachhaltigkeit (:bsz 1205), die philologische und studentische

Ringvorlesung HERMAION (:bsz 1156), die mittlerweile in die zweite Runde gegangen ist sowie eine studentische Forschungswerkstatt zur Durchführung empirisch-qualitativer Projekte. Wer sich erst noch inspirieren lassen möchte, hat am 8. Mai die Möglichkeit: Von 11 bis 16 Uhr präsentieren Student*innen ihre laufenden Projekte im Mensafoyer. Dabei haben Interessent*innen die Gelegenheit, sich über die Erfahrungen und Herausforderungen der Initiative zu informieren. Außerdem kann sich jede*r, der*die schon eine konkrete Idee hat, bis zur Deadline jeden Montag von 14 bis 16 Uhr im UFO, Raum 01/06, beraten lassen. Zusätzlich wird am 20. Mai im Makerforum des UFO ein Workshop



Ihr möchtet Eure eigene Projektidee entwickeln? Dann ist inSTUDIES das Richtige für Euch. Symbolbild

angeboten, bei dem Student*innen ihre verschiedenen Ideen ausarbeiten und konkretisieren können.

Mehr Informationen sowie Bewerbungsanträge findet Ihr unter tinyurl.com/instudies.

:Charleena Schweda

Zwischen Trash, Kult und Wettbewerb

EVENT. Der „euRUBsivision“ findet diesen Freitag zum dritten Mal auf der Studiobühne des Musischen Zentrums statt. Unter dem Motto „Live gegen Konserve“ gibt es einen Wettbewerb, bei dem Bochumer*innen gegen eine Auswahl von Clips aus der ESC-Geschichte antreten.

Bevor am 18. Mai in Tel Aviv der*die diesjährige Gewinner*in des Eurovision Song Contest (ESC) bekannt gegeben wird, gibt es traditionell vorher den euRUBvision (:bsz 1166) an der RUB. Dies ist ein vielfältiger Abend mit zahlreichen Programmpunkten rund um den ESC und seine Hintergründe.

Diskussionen und Wettbewerb

Die Showacts und Clips des Abends werden von einem Expert*innenteam kommentiert, welches zu den einzelnen Liedern auch einige Hintergrundinformationen beisteuert. In diesem Jahr sitzen Politik-Experte Dr. Lasse Wichert, Andre Weiß, Experte für Glamour, Prof. Antje Klinge, Expertin für Tanz sowie die Expertin für Pop, Prof. Anette Pankratz, auf der Couch. Auch der Präsident des Eurovision Fanclub Ruhr Westfalia e. V., Miguel Angel Blanco Sanchez, ist wieder dabei.

Neben dem traditionellen Käseigel und dem Expert*innenpanel in der Sofa-Ecke auf der Bühne gibt es auch eine Neuerung in der diesjährigen Ausgabe: der Wettbewerb „Live gegen

Konserve!“. „Es treten Studierende als Live Acts mit Gesang, Performance und Tanz in den Wettbewerb gegen Videoclips aus 40 Jahren ESC-Geschichte, die von der Online-Community über ein Facebook-Voting im Vorfeld ausgewählt wurden“, erklärt Anna-Carolin Weber aus dem Vorbereitungsteam des euRUBvision.

Wie auch im vergangenen Jahr durfte die Fan-Gemeinschaft auf Facebook über die Lieder, die zur Auswahl stehen, entscheiden. Mit dabei sind unter anderem Lordi, die mit „Hard Rock Hallelujah“ für Finnland 2006 aufgetreten sind. Ebenso ist Albanien mit dem Lied „Suus“ von Rona Nishliu aus dem Jahr 2012 sowie Mikolas Josef aus dem letzten Jahr, der mit „Lie to me“ für Tschechien Punkte sammelte, dabei. Aus diesen Clips und Live-Acts kürt das Publikum wieder durch eine Abstimmung mithilfe eines Punktesystems den oder die Sieger*in des Abends. Im vergangenen Jahr gewann Frankreich mit dem Lied „Allez Ola Olé“ von Jessy Matador aus dem Jahr 2012.

Zahlreiche Showacts

Die Änderung, dass auch Bochumer*innen und Studierende Lieder live performen, ist eine spannende Neuerung, wie Anna-Carolin Weber erklärt: „Das Besondere an der euRUBvision 2019 Ausgabe ist, dass die Live Acts der Studierenden im offiziellen EuRUBvision-Voting Wettbewerb antreten und dass diese Beiträge die ganze Bandbreite von Klaviermusik, Gesang, Tanz und Performance abbilden.“ Zum Beispiel performt „Douze Points“ Sänger Kai „Fuego“ von Zypern aus dem Jahr 2018 auf der Bühne oder Marcus Fuchs alias foxxy singt „Senhora Do Mar“ von Portugal 2008. Auch Korjun, der den Besucher*innen schon vom letzten Jahr bekannt sein dürfte, spielt wieder Klavier und singt. Dazu zeigt die Tanzgruppe Show & Shine mit sieben Performer*innen eine eigene Choreografie, die inspiriert ist von Posen, Gesten und Bewegungen vergangener ESC-Auftritte.

:Maïke Grabow



Bereit für den euRUBvision: Die Beteiligten freuen sich schon auf zahlreiche Auftritte, Clips und Diskussionen. Bild: Alexander Schneider



ZEIT:PUNKT

Der euRUBvision findet am 10. Mai um 19 Uhr im Musischen Zentrum der RUB statt. Der Eintritt ist frei, aber eine Kartenreservierung wird empfohlen und ist unter eurubvision@rub.de möglich.

Was denken die 16 Forscher*innen?

HOCHSCHULPOLITIK. Die Ruhr-Universität wartet vorsichtig optimistisch auf die Ergebnisse der Exzellenzprüfung durch internationale Gutachter*innen.

Was für die Studierenden Alltag ist, ist für die RUB als Bildungsinstitution etwas ganz Besonderes: Bis zum 19. Juli 2019 wartet die Universität gespannt auf das Zeugnis, das die 16 internationalen Gutachter*innen und Spitzenforscher*innen ihr ausstellen werden. Jens Wykop, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit der RUB, berichtet daher von der Begehung, die „ohne Pannen“ und „gut“ verlaufen sei, eher vorsichtig. Schließlich sind neben der RUB noch vier weitere Universitäten (Aachen, Bonn, Köln und Münster) aus NRW mit im Wettbewerb. Nicht alle können als Exzellenzuniversitäten gefördert werden. Das Verhältnis zu den anderen Universitäten sei aber nicht durch die Wettbewerbssituation getrübt. „Wir sehen das nicht als Konkurrenz“, sagt der RUB-Sprecher.

Großer Aufwand bei der Vorbereitung

Da eine solche Begehung „nicht jedes Jahr stattfindet“ und über die Förderung oder Nicht-Förderung der RUB bis zum Jahr 2026 entschieden werde, seien die Vorbereitungen sehr aufwendig gewesen. Das Gespräch mit 25 Dekan*innen und Leiter*innen von Research-Departments sei „nicht wie in der Schule, sondern eher dialogisch“ abgelaufen.



Vorbereitung ist alles: Rektor Axel Schölmerich stellt bei der ersten Probe der Begehung die Strategie „Creating Knowledge Networks“ vor. Bild: © RUB, Marquard

Danach wurden in sogenannten Subgroups die Themen besprochen, mit denen die RUB ihren Antrag als Exzellenzuniversität gefüttert hatte. Wykop nennt drei wichtige Säulen: „Künftige Forschungsprojekte, zum Beispiel im Bereich der Materialwissenschaften“, „Chancengleichheit in Genderfragen, aber auch bei Inklusion und Kinderbetreuung“ sowie der „Digitalisierung“ als Thema, das auch die Forschungsbauten „Mark 51“ auf dem ehemaligen Opel-Gelände umfasse. Auch

Studierende kamen bei der Begehung zu Wort. Die RUB habe in Bezug auf ihren sechzigseitigen Antrag dargelegt, wie sie plane, das erhoffte Geld anzulegen. Die Gutachter*innen haben in ihrer Nachbesprechung alles zu Papier gebracht, nun müsse nur auf die Ergebnisse gewartet werden. Zum Abschluss der Besichtigung kamen auch Ministerpräsident Laschet und NRW-Wissenschaftsministerin Pfeiffer-Poensgen.

:Jonathan Josten

Jobmesse an der RUB

Arbeit. Zum zweiten Mal geht das Job-Portal „Stellenwerk“ mit einer Messe an den Start. Direkt vor dem Audimax der RUB werden am 14. und 15. Mai von 10 bis 17 Uhr über 100 Aussteller*innen vor Ort sein. Studierende und Alumni können direkt mit potenziellen künftigen Arbeitgeber*innen Kontakt aufnehmen. Dabei sind an den beiden Tagen jeweils verschiedene Ausstellende vor Ort – daher lohnt es sich, jeden Tag vorbeizuschauen. Der Eintritt ist für Besuchende frei und eine Voranmeldung ist nicht notwendig. Die Aufteilung der Messe ist nach Farben geordnet – so ist farblich erkennbar, welche Fachrichtung für den Besuchenden relevant ist. Ein vielfältiges Rahmenprogramm mit Fachvorträgen und Podiumsdiskussionen begleitet die Messe. Ebenfalls gibt es einen Bewerbungsmappen-Check und ein Bewerbungsfoto-Service, die jeweils kostenlos sind. Mit einer Gratis herunterladbaren App speziell zur Messe gibt es alle Neuigkeiten, Informationen rund um die Aussteller, das Programm und die Veranstaltung direkt aufs Handy. Mehr Infos unter: stellenwerk-jobmesse.de/bochum.

:sat

TEDx-Talk findet im vollen Audimax statt

KONFERENZ. Am vergangenen Samstag war es soweit, die TEDx Veranstaltung hatte geladen. 12 Speaker*innen aus der ganzen Welt präsentierten sich den Zuhörer*innen.

Um 11:30 Uhr öffneten sich die Tore des dritten und größten TEDx-Events, das an der Ruhr-Universität je stattfand. Dies betonte auch Lizenzierer & Gründer Linus Stiedorf bei der Willkommensrede im Audimax: „Wir wollten ein TEDx-Event nach Deutschland holen, da wir zu einer der größten Universitäten in Deutschland gehören. Und unser großes Ziel war es, das im Audimax zu veranstalten.“ Zusammen mit seiner Co-Moderatorin Kimsey Zajac bereiteten sie das Publikum auf das vor, was auf es zukommen wird. Die ausverkaufte Veranstaltung stand unter dem Motto „Embrace the unexpected“. Und damit die Zusehenden sich 100-prozentig auf die Sprecher*innen konzentrieren können, gab es strikte Regeln, an die es sich zu halten gilt. Damit auch jede*r die Regeln einhält, hatte das Team um Linus circa 60 Helfer*innen. Die rund 1000 Teilnehmenden haben dies gut angenommen und machten keine Bilder mit Blitz oder sind während eines TEDx Vortrags ein- und ausspaziert.

Der Startschuss der eigentlichen Veranstaltung, kam von Robert Jensen. Der Professor von der Universität Texas in Austin sprach über den Radikalen Feminismus und warum dieser ein Geschenk für Männer sei.

In 15 Minuten erklärte er das Weltbild der Frau im klassischen Sinne und was sich daran ändern müsse. Das Publikum hörte dem Redner gebannt zu, der mit Witz und Charme zu überzeugen wusste.

Nicht nur Talks...

Nach Jensen sprach Nadine Gerner über die Geschichte der Emscher, die Entwicklung vom Fluss zum Kottelbecken und die damit verbundene Elimination der Ökologie im Fluss. Zudem redete sie über neue grüne Stadtbilder und wie diese das Klima in den Städten positiv beeinflussen können.

Nach der zweiten Rednerin trat Bianca Sere Pulungan mit einer Tanz-Performance auf. Das wurde beim Publikum besonders positiv aufgenommen, da sie nach jeweils zwei Sprecher*innen bei Musik und Tanz die Möglichkeit hatten, das Erlebte abzuspeichern und sich auf das Neue einzustellen. Vor allem in den Networkingpausen haben die Teilnehmer*innen sich bei Kimbap, einer Kugel Eis oder einem Kaffee ausgetauscht.

Connect to embrace

Wer sich unter die Leute mogelte, hörte schnell heraus, dass das Feedback durch-



Die dritte und größte Veranstaltung fand vergangenen Samstag im Audimax statt: Die TEDx Reihe hat ein neues Zuhause. Bild: bona

weg positiv war, aber auch dass sich viele spontan für die Veranstaltung angemeldet hatten. Zwei Jungunternehmerinnen aus Dortmund waren neugierig auf das, was sie erwartete. „Wir kennen die amerikanische Version und finden, dass die TED Talks ein cooles Format sind“, meinte Sabine Heller. Sie sei ganz gespannt, was der Abend noch bringt.

Nicht nur die Besucher*innen sondern auch das Team um TEDx ist überzeugt.

„Wir können unsere Ideen verwirklichen und das mit den ganzen Ideen der Speaker verbinden“, meinte Kimsey. Zudem sei es ein schönes Gefühl, dass sich die Besucher*innenzahl den letzten drei Jahren vervierfacht habe, fügte sie an. Abschließend zog Linus sein Fazit zum Event: „Wir sind überwältigt und dankbar. Viele Helfer*innen haben es möglich gemacht, dass über 1.000 Teilnehmer*innen ein Tag voller Inspiration und Ideen geliefert wurde.“ :Abena Appiah

Max-Planck-Institut kommt nach Bochum

CYBERSICHERHEIT. Das Max-Planck-Institut (MPI) für Cybersicherheit und Schutz der Privatsphäre kommt nach Bochum. Zwei Professoren der RUB stellen die Gründerdirektoren.

Bereits Ende November 2018 bekam Bochum die Bestätigung zur Gründung des Max-Planck Instituts (:bsz 1192). Nun hat die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) am 3. Mai den Plänen zur Errichtung des Instituts zugestimmt und entschieden, es in die Förderung durch den Bund und Länder aufzunehmen. Das neue Max-Planck-Institut wird inhaltlich die Grundlagenforschung zu Cybersicherheit, Kryptografie, IT-Systemsicherheit und zu rechtlichen, ökonomischen sowie sozialen Aspekten von Sicherheit und Privatsphäre zum Schwerpunkt ihrer Forschung machen. Dafür soll das neue Max-Planck-Institut im Endausbau sechs Abteilungen und 12 Forschungsgruppen umfassen, um die vielfältigen Aspekte der IT-Sicherheit und des Datenschutzes erforschen zu können. Einen jährlichen Betriebshaushalt von rund 20 Millionen Euro soll dem neuen Institut zur Verfügung stehen. Bisher haben die Forscher*innen noch kein eigenes Gebäude und werden daher in den Räumlichkeiten der Ruhr-Universität die Arbeit aufnehmen. „Die Informationstechnologie und ihre Anwendungen verändern sich ständig. Das bringt auch immer wieder neue Her-

ausforderungen für die Datensicherheit und den Datenschutz mit sich“, sagt Max-Planck-Präsident Martin Stratmann. „Am Max-Planck-Institut für Cybersicherheit und Schutz der Privatsphäre in Bochum werden wir durch Grundlagenforschung auf diesen Gebieten dazu

beitragen, diese Herausforderungen umfassend und nachhaltig zu meistern.“

Koryphäen auf ihren Gebieten

Über die beiden Gründerdirektoren sagt Stratmann: „Mit Gilles Barth und Christof Paar haben wir für das Max-Planck-Institut für Cybersicherheit und Schutz der Privatsphäre bereits zwei auf ihren Forschungsfeldern führende Wissenschaftler gewonnen.“ Der Mathematiker Gilles Barthe gehört



MPI: Nun ist die Struktur des IT-Sicherheits-Instituts bekannt. Bild: Tuxy-so / Wikimedia Commons / CC BY-SA 3.0, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>

zu den weltweit führenden Forschern im Bereich formaler Methoden der Software- und Systemsicherheit sowie der Kryptografie und des Datenschutzes und wechselte vom Institute for Advanced Studies in Software Development Technologies in Madrid an das neue Max-Planck-Institut. Paar untersucht derzeit an der RUB gemeinsam mit Kognitionspsycholog*innen die Strategien von Angreifer*innen auf IT-Systeme.

:Sarah Tsah

Ewiger Ruhm

Teambuilding. Jedes Jahr wird die Wiese vor dem Q-West zu einer Arena der Absurditäten: Takeshi's Campus müsste jeder*m, der*die am Campus arbeitet oder studiert, mittlerweile ein Begriff sein. Hier noch einmal die Infos: In der Kult-Game-show Takeshi's Castle müssen Teilnehmer*innen zahlreiche komische Parcours überwinden, um den Fürst Takeshi zu schlagen. So ähnlich geht es auch bei „Takeshi's Campus“ zu. Doch statt einer Burg winkt Euch ewiger Ruhm, ein Gutschein für sechs Personen im Rätselraum Ruhrpott, ein Gutschein im Burger Brothers sowie zwei König Pilsener Fässchen. Am 6. Juni ab 16 Uhr startet der Wettkampf, bei dem Geschicklichkeit, Ausdauer und Fairness gefragt sind. Ihr könnt Euch mit einem Team von sechs Personen anmelden, wobei mindestens drei Spieler vom anderen Geschlecht sein müssen. Die Anmeldung ist bis zum 10. Mai an lena.greiner-hiero@akafae.de möglich mit Angabe der Kontaktdaten eines*r Teamleiter*in sowie einem Foto vom Team und einer kurzen Begründung, warum Ihr dabei sein wollt. Kämpft gegen 16 weitere Teams und schlagt die :bsz!

:mag

Demonstration von Rechten läuft ungehindert

PROTEST. Am 1. Mai versammelten sich rund 200 Neonazis in Duisburg. Durch Abschirmung der Polizei konnte diese ohne Unterbrechung durchgeführt werden. Nun steht die Polizei unter Kritik.

Nicht nur Gewerkschaften, Verbände und linke Aktivist*innen demonstrieren am 1. Mai. Rechte beanspruchen den Tag als „Feiertag der nationalen Arbeit“, wie zuletzt rund 250 Neonazis der Kleinpartei „Die Rechten“ in Duisburg. Bei der Demo forderten sie unter anderem die Freilassung der mehrfach wegen Volksverhetzung verurteilten Holocaust-Leugnerin Ursula Haverbeck, die deren Spitzenkandidatin für die Europawahl ist.

Für die Rechtsextremen lief die Demo ohne Hindernisse, zu Verletzungen und Festnahmen kam es einzig aufseiten der schätzungsweise 700 bis 1.000 Gegendemonstrierenden. Diese haben nach Auseinandersetzungen mit der Polizei, wie zum Beispiel bei Durchbruchversuchen, Verletzungen davongetragen. Bereits im Vorfeld kündigten mehrere Bündnisse an, die Demonstrationen der Rechten mit Sitzblockaden zu unterbrechen. Einsatzleiter Peter Schreckenberg gab bekannt: „Bei Straftaten schreiten wir konsequent ein und werden diese verfolgen. Wir weisen vorsorglich auf die mögliche Strafbarkeit von Blockaden hin.“ Der Kategorisierung von Blockaden als Straftat steht ein Urteil

des Bundesverfassungsgerichts gegenüber, das im März 2011 verkündete, dass politisch motivierte, friedliche Sitzblockaden vom Recht auf Versammlungsfreiheit geschützt seien.

Freier Lauf

Das starke Durchgreifen der Duisburger Polizei steht für einige Beobachter*innen einer weichen Handhabung der Rechten gegenüber. So haben Demonstrierende beispielsweise wenige Meter entfernt von Beamt*innen Hitlergrüße gezeigt – verfassungswidrige Symbole. Die Demonstration wurde ohne Unterbrechung fortgesetzt. Eine Rede hielt auch der Neonazi Manfred Breidbach, der 2013 aufgrund zu extremer Positionen aus seinem Posten als stellvertretender Parteivorsitz der NPD Düsseldorf gedrängt wurde. In der Rede klagte er die „internationalistische Krake“ an, deren Name nicht mehr gesagt werden dürfe. „Zur Befreiung, werden die Leute“, fuhr Breidbach fort, „verbittert ein altes Lied singen, in dem es heißt: In die Parlamente schmeißt die Handgranaten hinein. Denn wir sind in unseren Herzen keine Demokraten. In unseren Herzen sind wir, damals wie

heute, Hitlerleute.“ Einige Aussagen der Demonstrierenden sollen auf strafrechtliche Relevanz geprüft werden.

Rechte Strukturen in der Polizei

Die unterschiedlichen Herangehensweisen stehen insbesondere in keinem guten Licht, nachdem auf dem Blendschutz eines Einsatzwagens ein Sticker der völkisch-rechtsextremen „Identitären Bewegung“ gesichtet wurde. Nun wurden die Spinde und eine Polizeikaserne der Duisburger Beamt*innen durchsucht. Im Gespräch mit dem „WDR“ äußerte sich die Duisburger Polizeipräsidentin Elke Bartels: „Wenn der Sticker von jemandem aus meiner Hundertschaft hinter die Innenseite der Sonnenblende aufgeklebt worden ist, dann war das eine gewisse Unbedartheit, die natürlich nicht sein darf.“ Diese „gewis-



Duisburg: Zwischen NPD-Plakaten demonstrieren Neonazis der Partei „Die Rechten“ unter Polizeischutz. Bild: stem

se Unbedartheit“ relativierte sie laut dem WDR vor ihren Beamt*innen: „Aber es sind junge Leute zwischen 21 und 24 Jahren. Und da kann es mal sein, dass einer einen Sticker, den er irgendwo findet, mitnimmt und da drauf klatscht.“ Der Vorfall ereignete sich kurze Zeit, nachdem durch taz-Recherchen zum „Hannibal“-Netzwerk rechte Strukturen in Polizei und Bundeswehr offengelegt wurden.

:Stefan Moll

➔ KOMMENTAR AUF SEITE 6

Kommt ins Bermuda3Eck!

RABATTE. Mit dem BermudaPASS kann man seinen Abend im Bermuda3Eck günstiger gestalten. Wir verlosen drei Gutscheinefte.

Seit November 2018 kann jede*r ihn kaufen und seit Januar dieses Jahres einlösen: Den BermudaPASS. Vor allem für diejenigen, die gerne ins Bermuda3Eck gehen oder es weiter erkunden wollen, bietet dieses Heft viel an: zum Beispiel zwei Eintrittskarten für das Union Kino zum Preis von einer, einen gratis Cocktail oder andere Rabatte, gratis Zugaben und Dienstleistungen von insgesamt 27 Betrieben aus dem Bermuda3Eck. Die genauen Gutscheine und Rabatte findet Ihr unter bermudapass.de/gutscheine.

Vielfalt und Attraktivität zeigen

Mit diesem Gutscheineft soll das Viertel noch attraktiver werden. Herausgegeben wird er vom ehrenamtlichen Verein Immobilien- und Standortgemeinschaft Bermuda3Eck Bochum e.V. Somit werden keine Gewinne gemacht, wie Quartiersmanagerin Annika Brahm erklärt: „Durch die Einnahmen werden weitere Projekte, wie ‚Stühle raus‘ finanziert. Wir bereichern uns also nicht daran, es fließt direkt wieder ins Bermuda3Eck.“ Der Pass kommt bei den Bochumer*innen und den Interessierten so gut an, dass ein Weiterführen des Projektes

geplant ist. Wenn das aktuelle Heft am 29. Februar 2020 ausläuft, wird es bereits seit zwei Monaten das neue Heft geben. Gerade ist der Verein in der Planung für dieses und schaut, wie gut der aktuelle Pass läuft, was noch verändert werden kann und dass noch ein breiteres Angebot dazu kommen wird. Durch den günstigen Preis von nur 15 Euro hat man das Heft allein schon durch einen Kinobesuch und eine Currywurst wieder raus. Wem das trotzdem zu viel ist, der*die kann einfach an unserem Gewinnspiel teilnehmen!

:Maike Grabow



GEWINN:SPIEL

Wir verlosen drei Gutscheinefte! Schreibt einfach eine Mail mit dem Betreff „Ich will Bermuda-sPASS!“ bis zum 22. Mai an redaktion@bszonline.de. Wer uns außerdem verrät, was sein*ihr Lieblingsladen im Bermuda ist, erhöht seine*ihre Gewinnchancen.

Kein Glück? Kein Problem! Die Hefte gibt es zum Beispiel in der Bochumer Touristinfo zu kaufen.

Schadstoffe freigesetzt

BRANDSCHUTZ. Laut des Bayrischen Rundfunks hat die Bundeswehr in etwa 18 Fällen Kontamination durch Löschmittel zu verantworten.

PFC steht für „per- oder polyfluorierte Chemikalien“. Dabei handelt es sich um Kohlenstoffketten, bei denen die Bindungen zu den Wasserstoff-Atomen teilweise (poly-) oder vollständig (perfluorierte Chemikalien) aufgehoben und durch Fluor-Atome ersetzt wurden. Die Verbindung zwischen Kohlenstoff- und Fluor-Atomen ist äußerst stabil und kann auch in Lösungen mit Flüssigkeiten wie Öl nicht getrennt werden. Deshalb werden PFC-Löschschäume bei Bränden der Klasse B eingesetzt. Darunter fallen auch Kerosin-Brände. Die Bundeswehr hat den seit 2009 im Anhang B des Stockholmer Übereinkommens als Schadstoff deklarierte Substanz PFOS (Perfluorooctansulfonsäure) zuvor eingesetzt. Danach habe es bei der Bundeswehr Erlasse gegeben, die den Einsatz von PFOS untersagten. Die Kontaminationen können heute durch verbesserte

Analysemethoden nachgewiesen werden. Das Bundesumweltamt schreibt dazu, dass PFC in Feuerlöschmitteln auf Brandfälle beschränkt werden sollen, bei denen es keine wirksame Alternative gibt.“

Kann nicht abgebaut werden

Wenn das PFC einmal in die Umwelt gelangt ist, dann wird die Eigenschaft des PFC-Schaums, die eben noch ein Segen war, zum Fluch. In der Natur kann die Substanz weder biotisch noch abiotisch abgebaut werden. In Kläranlagen können perfluorierte Chemikalien nicht abgebaut werden, teilt das Bundesumweltamt mit, stattdessen entstünden bei Klärprozessen gar neue perfluorierte Substanzen. Menschen nehmen PFC über Trinkwasser und beispielsweise Pflanzen auf. Auch der menschliche Organismus kann das PFC nicht abbauen – es bleibt im Körper und kann dort Schaden anrichten.

Das ganze Ruhrgebiet scheint von PFC-Verschmutzung durch die Bundeswehrrübungen nicht betroffen zu sein. Auf der vom BR veröffentlichten Karte der Kontamination von Grundwasser jedenfalls ist rund um Bochum ein weißer Fleck.

:Jonathan Josten



„2069 – Das Ende der Anderen“ – Wir schauen nach vorn

URAUFFÜHRUNG. Alltagsprobleme und Zukunftsängste kreativer Jugendlicher lieferten den Stoff für Science-Fiction Theater mit Retro Charme. Unter der Regie von Julia Wickert wurde dies visualisiert und erstmalig im Schauspielhaus Bochum auf die Bühne gebracht.

Das Licht strahlt hell im Saal. Eingehamrt in mit Plastikfolie überzogene Bestuhlungsreihen wartet das Publikum vergangenen Freitag in Bochum auf den Beginn der Uraufführung von „2069 – Das Ende der Anderen“. Kurz darauf fängt es von hinten an. Im Nacken der Zuschauer*innen beginnen Arbeiten für die bevorstehende Zeitreise. Die zwei Protagonistinnen, zwei Wissenschaftlerinnen aus dem Jahr 2069, initiieren die Maschinen, starten den Antrieb und bereiten sich vor, ihre Zeitperiode für ein Forschungsexperiment zu verlassen.

Was sie erwartet, ist das Jahr 2019, beziehungsweise eine dystopische Variante davon, was die Menschheit erwarten könnte, wenn auf weltlichem Besserungskurs doch das ein oder andere mal zu häufig die falsche Abfahrt genommen wird. Nach Start-Countdown verdunkelt sich der Theatersaal und die Bühne der Kammerspiele öffnet den Einblick auf dieses düstere Jahr 2019. Auch für die Wissenschaftlerinnen ist es der erste Blick in eine für sie unbekannte Welt, in die sie sich vorsichtig hinein tasten wollen. Doch still ist

der erste Kontakt keinesfalls.

Tools für die Zukunft?

Die beiden Wissenschaftlerinnen, hervorragend gespielt von Gina Haller und Jing Xiang, werden in der Gegenwart mit einer lauten Welle aus Hass, Selbstzweifeln und den Problemen von heute konfrontiert. Wer sind wir? Wie können wir besser sein als wir es sind? Warum sind wir nicht wie die „Anderen“? Die Fragestellung für die Wissenschaftlerinnen und das Publikum wird dabei kurz im Obertitel eingeblendet: „Können wir unsere Vergangenheit löschen und eine neue Zukunft bauen?“ oder „Kann man sich auf Rassismus vorbereiten mit irgendwelchen Tools?“

Innerhalb des Theaterstücks merkt man zunehmend, dass die Auseinandersetzung mit dem „Nebel der Vergangenheit“ an den Zeitreisenden Forscherinnen nagt und ihre Psyche und ihr Selbstverständnis dabei nicht unversehrt bleiben. Dennoch gelingt es ihnen, Licht in der Dunkelheit zu entdecken und jeden von der Gesellschaft vorgehaltenen Spiegel zu Fall zu bringen. Denn das schönste

Bild im Spiegel sind wir selbst, zusammen.

Im stillen Kämmerchen

„2069 – Das Ende der Anderen“ lebt vor allem durch die visualisierten Denkanstöße der mitschaffenden Jugendlichen und der dabei unter der Regie von Julia Wissert entstandenen Szenen und Bilder im düsteren, verlassen wirkenden Bühnenbild, erschaffen durch Moira Gilliéron. Der Sci-Fi Charakter des Stücks ist dabei eher nostalgischer, trashiger Natur, doch entführt gepaart mit dem großen komödiantischen Talent der Zweifrau-Show für 55 Minuten in eine andere Welt.

Dennoch lässt die Geschichte am Ende eine Frage offen: „Können wir denn

wirklich nur im stillen Kämmerchen sein, wer wir wollen?“ Nachdem die Wissenschaftlerinnen sich ihre eigenen vier Wände zum Schutz errichtet haben, gestehen sie sich gegenseitig ganz intim, was sie alles sind und was sie sein wollen, ohne sich irgendeine Art von irdischer Grenze zu setzen. Wie das ganze allerdings aussieht, wenn man das in die öffentliche Welt überträgt, wäre vielleicht Stoff für Episode 2. **:Christian Feras Kaddoura**



Bilder die auch an Stanley Kubricks „2001: A space Odyssey“ erinnern.
Bild: © Birgit Hupfeld

„Map of the Soul: Persona“ – Höhepunkt des K-Pop Hypes?

REZENSION. Am 12. April erschien das neueste Album der südkoreanischen Boyband BTS: „Map of the Soul: Persona“ – und bricht seitdem alle Rekorde. Doch wodurch stechen BTS und ihre neue Platte aus der Masse an K-Pop Musik heraus?

Bangtan Sonyeondan (BTS) ist eine K-Pop Band, die 2013 gegründet wurde und aus sieben Mitgliedern besteht: drei Rappern (RM, Suga, J-Hope) und vier Sängern (Jungkook, Jimin, V, Jin). Auf den ersten Blick scheint die Gruppe viel mit anderen K-Pop Bands gemeinsam zu haben. Die Lieder sind catchy, auf der Bühne performen die Künstler oft ausgefeilte Tanzchoreos, parallel wird gesungen und gerappt. Dennoch übertrifft der Erfolg von BTS den jeder anderen K-Pop Band. Erst diesen Monat haben sie zwei Billboard Music Awards gewonnen, einschließlich als „Top Duo/Group“; Anfang des Jahres waren sie als erste K-Pop Band zu den Grammys geladen.

„Map of the Soul: Persona“

Nach dem letzten Musikzyklus von BTS, „Love Yourself“, zu dem drei Platten zählen, startet die Gruppe nun mit ihrer EP „Map of the Soul: Persona“ eine neue Ära – und bricht weitere Rekorde. Zum Beispiel ist die EP das erste K-Pop Album, das in den nationalen Charts einiger Länder wie Australien und der UK Platz 1 erreicht.

Die EP besteht aus sieben Liedern, eingeleitet von „Intro: Persona“, einem Rap Solo von RM, dem Leader der Band. Der Song sowie das Musikvideo wurden bereits Ende März als Teaser auf YouTube veröffentlicht. Obwohl das Lied RMs Rap hervorragend präsentiert, schließt es eine der größten Stärken der Band aus: das Zusammenspiel der einzelnen Stimmen, besonders zwischen den Rappern und Sängern und die dadurch entstehende Dynamik.

Hier kann allerdings der Rest des Albums punkten. Die zweite Single „Boy with Luv“ zeigt, dass BTS auch in Kooperation mit anderen Künstler*innen – in diesem Fall der amerikanischen Musikerin Halsey – glänzen. Das Lied ist der klare Fanfavorit; es ist online das meistgesehene Musikvideo. Hier wird deutlich, wie BTS über die Jahre hinweg gereift sind. Der Titel ist ein Verweis auf ihre 2014 erschienene Single „Boy in Luv“, die in das typische Boyband-Liebeslied-Muster fällt. Nach dem Motto ihrer letzten drei Platten – „Love Yourself“ – zeigt BTS hier eine erwachsenere Version eines Liebesliedes und verschafft dem*der Zuhörenden gleichzeitig



Sieben Lieder, viele Einflüsse: BTS' neue EP glänzt auf vielen Ebenen.

Bild: TenAsia; <https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/deed.de>

gute Laune.

„Mikrokosmos“ und „Make It Right“ sind eingängige Pop-Songs, die sich schnell zu Ohrwürmern entwickeln und besonders das Zusammenspiel der verschiedenen Gesangsstimmen zeigen. „HOME“ überzeugt bereits auf den ersten Eindruck und ist eines der Lieder, das im Gedächtnis bleibt. Hier ist die Dynamik zwischen den einzelnen Stimmen und unterschiedlichen musikalischen Einflüssen vielleicht am gelungensten. Herausstechend ist auch „Jamais Vu“, das langsamste Lied des

Albums, in dem nur zwei Sänger (Jin und Jungkook) und ein Rapper (J-Hope) zu hören sind. Es ist eine gute Abwechslung zur restlichen up-beat Musik. Am stärksten hebt sich jedoch „Dionysus“ vom Rest des Albums ab: Hier lassen sich nicht nur die typischen Hip Hop- und Pop- sondern auch Rock-Einflüsse finden, was stark an frühere Zeiten der Band erinnert. Dieses Lied ist der klare Geheimtipp des Albums.

:Charleena Schweda

[KOMMENTAR AUF SEITE 6](#)

Sozialdemokratie: Antifaschismus bis zum Würstchengrill

KOMMENTAR. Die SPD bezeichnet sich gerne als „Bollwerk gegen Rechts“, doch im akuten politischen Geschehen ist davon oft nichts zu sehen. Vielmehr ähneln die Demonstrationen einem Familienfest.



Einst war der 1. Mai der internationale Kampftag der Arbeiter*innenklasse. Davon ist heute der „Tag der Arbeit“ geblieben. Vom Geiste des Haymarket Riots ist wenig übrig und die Forderungen der Gewerkschaften klingen längst viel zu sehr nach Sozialpartner*innenschaft. Die Demonstrationen der Gewerkschaften und der Mitte-Links-Parteien gleichen eher Familienfesten als dem harten Kern des politischen Proletariats. Daran ändert in der nächsten Zeit auch die SPD nichts mehr. Zwar gibt man sich in Sonntags- und Wahlkampfreden gerne als „Bollwerk gegen den Faschismus“, doch wenn es hart auf hart kommt, ziehen die Genoss*innen das feucht-fröhliche Beisammensein dem aktiven Kampf gegen Rechts vor. So auch geschehen am 1. Mai in Duisburg. Während 250 Neonazis im Stile der SA durch Duisburg zogen, machten es sich Sozialdemokrat*innen zehn Kilometer weiter nördlich im Landschaftspark gemütlich. Ein weiteres Bratwurstfressen gegen Rechts. Der DGB (Deutscher Gewerkschaftsbund) besaß sogar die Un-

verschämtheit, dieses Familienfest als „größte antifaschistische Veranstaltung in Duisburg“ zu betiteln. Während man es sich in der größten städtischen Grünanlage gut gehen ließ, bekämpften über 1.000 Antifaschist*innen im Stadtteil Wanheimerort den Faschismus tatsächlich.

Antifa bleibt Handarbeit

Während das Bündnis „RiseUp“ mehr als 1.000 Menschen auf die Straße bringen konnte, welche den Willen mitbrachten, den Neonaziaufmarsch zu verhindern, war von SPD und Gewerkschaften am Rande des rechtsradikalen Aufmarsches kaum etwas zu sehen. Einzig die AWO (Arbeiterwohlfahrt), welche an der Demonstrationroute der Faschist*innen einen Standort hat, zeigte Flagge gegen die Menschenfeind*innen. Und das ist die Misere der Sozialdemokratie. Während man 1933 tatsächlich noch eines der letzten Bollwerke gegen den aufkommenden Nationalsozialismus war, während Menschen wie Otto Wels noch im Jahr der Machtübergabe „Freiheit und Leben kann man uns nehmen, die Ehre nicht“ im Reichstag verlauten ließ, zahlreiche Sozi-

aldemokrat*innen schon in den Folterkellern der SA saßen und starben, war die SPD noch eine antifaschistische Partei, ja sogar ein Bollwerk gegen den Faschismus. Doch diese Zeiten sind längst vorbei. Antifaschismus ist nicht, einmal im Frühling Würstchen zu grillen oder den Vorsit-

zenden des Seeheimer Kreises als rhetorische Perle gegen die AfD im Bundestag glänzen zu lassen. Antifaschismus ist damals wie heute Handarbeit.

Die deutsche Sozialdemokratie ist nur noch rot angepinselt, das beweist bereits die Angst vor der Idee des demokratischen Sozialismus, die derzeit kursiert. Als Partnerin im antifaschistischen Kampf ist die SPD nicht mehr zu



Wahres Bollwerk: Im Gegensatz zu SPD und DGB traten Antifaschist*innen auf die Straße, um sich Neonazis entgegen zu stellen.

Bild: stern

gebrauchen, zu eingerostet ist der Geist von Menschen wie Maria Schmidt oder Herbert Wehner. Und so verwundert es nicht, wenn die modernen Sozialdemokrat*innen nicht zu sehen sind, während sich hunderte junge Menschen gegen das Wiedererstarken des Faschismus engagieren. Zu verblasst, die Erinnerungen aus der eigenen Geschichte der SPD ...

:Justin Mantoan

Richtig fleischlos von Dir...

KOMMENTAR. An alle Menschen, die Fleisch aus verschiedenen Gründen nicht essen: Für Euch gibt es die beste Alternative – den Big Vegan.



In Berlin und Nürnberg gibt es schon vegane Mensen und bei uns an der Uni kann man sich jede beliebige Milch für den Kaffee aussuchen. Da bringt die Liebesschnellimbisskette aus Amerika das neue Ding für Euch. Als ob es nicht reichen würde, dass der Burger vollkommen ohne Fleisch auskommt. Er soll auch so schmecken. Like Meat eben! Für alle, die Fleisch lieben, es aber nicht wahrhaben wollen, dass die Kuh Berta für Ihren Burger ihr Leben gab. Der ökologische Hintergedanke, der Euch auf die veganen*vegetarischen Knie fallen lässt. Denn laut dem Bundesverband der Verbraucherzentralen isst nur noch jede*r Vierte gerne Fleisch, ohne an das Shetland-Pony Fritzchen zu denken, das gerade in dem köstlichen ungarischen Gulasch vor sich her köchelt.

Ein Hoch auf das schlechte Gewissen

Immer mehr Menschen wollen weniger Fleisch essen und mutieren zu Halbzeit-vegetarier*innen. Die sogenannten „Flexitarier*innen“ – jene, die es sich nicht vorstellen können, eine perfekte Grillparty

zu veranstalten, ohne dass die gute alte Bratwurst oder das leckere Nackensteak auf den Grill kommt. Mit diesen Leuten kommt man in Deutschland auf fast zwölf Prozent Vegetarier*innen. Was sich sehr vorbildlich anhört, denn es ist kein Geheimnis, dass die Fleischproduktion keinen unerheblichen Bestandteil am Klimawandel hat. Vielmehr pupsen uns die Kühe und Schweine, die jeden Tag im Kühlregal landen, in die Klimakrise. Aber wir brauchen es doch, dieses Fleisch! Genau! Denn eine streng vegane Ernährung ist böse und nicht gesund. Sie schadet sogar unserer Gesundheit. Denn wenn ein*e Veganer*in/Vegetarier*in eine Erkältung hat, dann auch nur, weil er*sie Ommas Hühnersuppe nicht essen kann, die heilt ja vermeintlich alles. Deswegen können wir Eltern, die ihre Kinder ohne Fleisch ernähren, direkt ins Gefängnis bringen, die sind ja noch krimineller als Tätowierte.

Spaß bei Seite, der Veganismus und die heiligen Fleischesser*innen werden ihre Streitgespräche auch durch Fleischersatzmittel nicht stoppen und das sind doch die Dinge, die wir so lieben und schätzen.

:Abena Appiah

Die dunkle Seite des K-Pops

KOMMENTAR. Hinter der fröhlichen Fassade des K-Pops verstecken sich extreme Regeln. Die Industrie kreiert ein problematisches Ideal.



Niemand kann dem K-Pop Phänomen mehr entkommen, ob man nun der größte Fan oder einfach nur genervt ist. Es scheint, als würde jede Playlist in deutschen Geschäften mindestens zwei K-Pop Lieder enthalten müssen. Auf den sozialen Netzwerken findet man von Zeitschriftenartikeln bis Selfies der einzelnen Musiker*innen so ziemlich alles. Und dabei scheinen die Künstler*innen, auch Idols genannt, beinahe dauerhaft zu lächeln. Der Großteil der Musik ist up-beat und überall sind bunte Farben. Doch unter der Oberfläche sieht nicht alles so rosig aus.

Extreme Regeln und Druck

Hinter der koreanischen Popmusik steckt ein ausgefeiltes System: bevor eine Band gegründet wird, müssen die Mitglieder oft jahrelang als Trainee arbeiten. Dabei lernen sie die strikten Regeln der Industrie kennen und müssen sich ihnen anpassen, ohne jedoch die Sicherheit zu haben, angenommen zu werden. Als K-Pop Star muss man nicht

nur musikalisch und tänzerisch talentiert sein, sondern auch äußerlich einem bestimmten Ideal entsprechen und ein – scheinbar – skandalfreies Leben führen. Neben strikten Diätplänen und jeder Menge Make-Up schließt dies auch ein ständiges Whitewashing ein. Auch das Image ist wichtig, doch ein Skandal ist in Südkorea etwas anderes als in Deutschland. Zum Beispiel soll ein Idol, um für alle Fangirls und -boys begehrenswert zu wirken, single, tatooefrei und heterosexuell sein – oder zumindest so wirken. Das heißt, dass die Stars offiziell nie in Beziehungen und jegliche LGBTQ+ Themen tabu sind. K-Pop stellt damit eine augenscheinliche Idealwelt nach einer bestimmten Norm dar, in die jedes Idol zu passen scheint – ob es nun der Wahrheit entspricht oder nicht.

Diese Darstellung einer universellen Norm ist nicht nur für die Idols schwierig, sondern auch für Fans. Besonders junge Fans müssen sich in ihren Vorbildern oft repräsentiert sehen. K-Pop stellt eine Exklusivität dar, die für alle Beteiligten problematisch ist.

:Charleena Schweda

ZEIT:PUNKT

Campus Schampus

Jedes Jahr findet bei Bochum Total das Finale des Campus RuhrComer statt. Das Kulturbüro Boskop des Akafö sucht zum 21. Mal junge, studentische Bands, die durch den Wettbewerb die Möglichkeit haben, ihre Popularität zu steigern, ein größeres Publikum zu erreichen und Preise zu gewinnen. Dieses Wochenende gehen in der Trompete die Bands anjefixt, Colors of Noise, NOSIYAH und Redefined an den Start.

- Freitag, 10. Mai, Einlass ab 19:30 Uhr, Beginn 20 Uhr. Trompete, Bochum. Eintritt frei, ein Stimmzettel kostet einen Euro.

Dystopie Energie

Es wird die größte Theateraktion Deutschlands: Beim „Theater der 10.000“ ist Bochum Teil dieser Premiere. Die Live-Performance findet bundesweit gleichzeitig an 100 Orten mit je 100 Menschen statt. Meldet Euch einfach auf [theaterder10000.de](#) an. Alle ab 16 Jahren sind willkommen. In der Performance wird eine dystopische Erde in naher Zukunft gezeigt, die von den Menschen zerstört wurde. Die Aktion soll zu einem bewussteren Umgang mit dem Planeten und Mitmenschen anregen. Wer nur zuschauen, aber nicht mitmachen möchte, kann das gerne tun.



Cocktails mit SEPM

Das Mai-Wetter ist grau und das Semester nimmt jetzt einen kritischen Punkt an – Mitten im Uni-Stress, aber noch weit genug entfernt von den Klausuren. Jetzt ist doch der beste Zeitpunkt für eine Party – am besten eine Party mit Cocktails! Glücklicherweise veranstaltet so etwas der **FSR SEPM** zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort. Redakteurin **Sarah** freut sich als Sparfahne über das TOP-Angebot: Zur Happy Hour von 22 bis 23 Uhr gibt es zwei Drinks zum Preis von einem. Wichtig: Der Studierendenausweis muss mit sich geführt werden. Gäst*innen von außerhalb der RUB müssen sich bei dem FSR SEPM auf die Gäst*innenliste eintragen lassen.

- **Donnerstag, 16. April, 18 bis 20 Uhr. HZO 80, RUB. Eintritt frei.**

• **Samstag, 11. Mai, 12:19 Uhr. Dr. Ruer Platz, Bochum. Eintritt frei.**

Gemeinsam weniger einsam

In Zuge der Veranstaltungsreihe „Gesellschaftsvisionen: Gemeinsam für eine offene, pluralistische, demokratische Gesellschaft“ laden die Abteilung Studenförderung und das Landesbüro NRW der FES zu der Diskussionsveranstaltung „Die Würde des Menschen ist unantastbar - 70 Jahre Grundgesetz“ ein. Demokrat*innen diskutieren, wie sich die Demokratie verändert hat, was sie bedeutet und wie ihre Werte und Prinzipien in Frage gestellt werden. Expert*innen an diesem Abend sind der Historiker Prof. Karsten Rudolph, Geschäftsführerin des Verein *Mach' meinen Kumpel nicht an*, Dr. Klaudia Tietze sowie Politikwissenschaftler

Prof. Frank Decker. Anmeldung ist unter tinyurl.com/die-wuerde-des-menschen möglich.

- **Dienstag, 14. Mai, 17 Uhr. Veranstaltungszentrum/Mensa, RUB. Eintritt frei.**

Karma Lama

„Typisch Karma“ ist ein geläufiger Satz. Im Duden wird Karma als „die Form der Wiedergeburt eines Menschen bestimmen des Handelns beziehungsweise das durch früheres Handeln bedingte gegenwärtige Schicksal“ bezeichnet. Der Tibetologe Dr. Jan-Ulrich Sobisch geht diesem Wort in seinem Vortrag „Karma in aller Munde“ auf den Grund. Die Zuhörenden erfahren die Entwicklung der Idee von der vorbuddhistischen Zeit bis in die Gegenwart.

- **Mittwoch, 15. Mai, 18 Uhr. Blue Square, Bochum. Eintritt frei**

NACH:GEHÖRT

Wie ein gängiger Satz aus der US-Politik besagt: „All politics is local“. Deswegen gibt es für Fans von Podcasts und Bochumer Stadtpolitik gleich doppelten Grund zur Freude. Denn in ihrem neuen Podcast **RAT UND TAT** spricht **Meike Vitzthum** mit Personen aus Bochum über Themen der Lokalpolitik. In der ersten Folge, die vergangene Woche erschien, geht es um ein Thema, das die nächsten Jahre die Bochumer Innenstadt prägen wird, nämlich die Pläne rund um den Telekomblock, das BVZ, den Appolonia-Pfaus Park und das Justizgebäude. Im Gespräch mit den Aktivist*innen Kirsten und Doris vom Netzwerk „Stadt für Alle“ geht es um die Privatisierung der Innenstadt, Verweilplätze und alternative Vorschläge für eine bürger*innennahe Stadt. In Zukunft sollen auch Politiker*innen aus der Stadtpolitik interviewt werden. Wer nun Lust bekommen hat und sich fragt, was sonst noch so kommt, kann den Podcast auf [rat-und-tat.ruhr](#) hören und in seine*ihre Podcast-App integrieren.

:stem

akafoe.de facebook.com/Akafoe instagram.com/akafoe_stw

Speiseplan

13.05.–17.05.2019, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

AKAFÖ

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Komponenten-essen Stud. 1,80 - 2,00 € Gäste 2,80 - 3,00 €	Frische Bratwurstschnecke mit Senf S Räuchertofu mit Kürbis gratiniert, dazu fruchtige Currysauce VG	Hähnchenbrust „Tandoori“ mit Minzjoghurt G Bami Medaillon mit Asia-Dip V	Hähnchengyros mit Tsatsiki G Vegetarisches Cordon bleu mit Kräutersauce V	Schweineschnitzel Cordon bleu mit Pfeffersauce S Veganes „Züricher Geschnetzeltes“ VG	Alaska Polardorschfilet mit Kräuter-Sauerrahm-Sauce F Gemüsepfanne mit Räuchertofu VG
Vegetarisches Gericht Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Spätzle-Spinat-Gratin mit Mischsalat V	Karotteneintopf mit Baguette oder Geflügelbockwurst G	Nudelpfanne mit Pilzen und Gemüse, dazu Mischsalat VG	Canneloni mit Spinat und Gouda V	Gemüseauflauf mit Mischsalat V
Stud. 1,60 - 3,00€ Gäste 1,80 - 4,20 €	Putensteak belegt mit Ananas G	Matjesfilet mit Zwiebelringen und Schnittlauch-Dip F	Hähnchenbolognese G	Spinatlasagne mit Tomatensauce V	Pochierter Seelachs F
Zu allen Gerichten gibt es eine große Beilagen-Auswahl (0,80 Euro Stud., 0,90 Euro Gäste)	Lachslasagne F Falafel mit Tsatsiki und Fladenbrot V	Fruchtiges Hähnchencurry G Tortellini in Austernpilz-Kräuter-Sauce V	Holländische Frikandel mit Frikandelsoupe G, S Thai-Süßkartoffel-Currysuppe mit Baguette V	Krustenbraten S Tipp des Tages VG	Paniertes Schweineschnitzel mit Champignonsauce S Vegetarische Pizza V

(A) mit Alkohol, (B) aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz GmbH Göttingen, (F) mit Fisch, (G) mit Geflügel, (H) Halal, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild, Allergene: a) Gluten, b) Krebstiere, c) Eier, d) Spuren von Fisch, e) Erdnüsse, f) Sojabohnen, g) Milch, h) Schalenfrüchte, i) Sellerie, j) Senf, k) Sesam, l) Schwefeldioxid, m) Lupinen, n) Weichtiere Weitere Angaben: 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwärzt, 6) geschwärzt, 7) gewachst, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßungsmitteln(n), 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) chininhaltig.

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Yara Mattes, Max Schomann u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:
Abena Appiah (bena), Christian Feras Kad-doura (fufu), Jonathan Josten (jojo), Justin Mantoan (juma), Philipp Kubu (kubu), Char-leena Schweda (leda), Maika Grabow (mag), Sarah Tsah (sat), Stefan Moll (stem)

V. i. S. d. P.: Maika Grabow (Anschrift s. u.)

Anschrift:
:bsz
c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de, facebook.com/bszbochum, twitter.com/bszbochum, instagram.com/bszbochum

Auflage: 2.500
Druck: Megadruck Essen

Bildnachweise: **S.1:** Anreißer BermudaPASS: mag, **S.4:** Auto: Symbolbild, **S.8:** Header: Symbolbild, **S.8:** Porträt: Benjamin Sluckin, **S.8:** Westminster: bena, **S.8:** University: bena, **S.8:** Oxford: leda

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.

Brexit: Deal or no deal?



EUROPE. On the 29th of March 2019 the UK was supposed to leave the EU, but the deadline has been postponed – leaving the situation uncertain. We have collected the major possible changes for international students and talked to Benjamin Sluckin about Brexit.

:bsz: Hello Mr. Sluckin, Brexit is just around the corner. How do you rate the situation for British students who want to study abroad?

Benjamin Sluckin: It doesn't look good and it depends on how students want to study abroad. The UK government has promised to match Erasmus funding for a short while, but not for long. So exchange years have some limited protection for now. Things could be more difficult for UK students who decide to study abroad, enrolled in an university degree. They will need to fulfil certain requirements for student visas, and more pressing, they will potentially have to pay international fees at universities in certain states of Germany or European countries. Overall, it isn't looking great, but it won't become totally impossible, just much harder for students without wealthy parents.

And how would you assess the situation for foreign students in the UK?

It's really not looking good for EU students in the UK after the proposed transition period. While things are still fluid, EU students could be subject to international fees from 2021, which can be £20,000+. Moreover, with the loss of Erasmus, it isn't clear what kind of funding will be available for exchange students. I don't see the government actively stopping EU students from Germany undertaking courses, but cost will become the primary issue.

You are a British citizen and a university lecturer. Do you expect difficulties with your university career?



It is very possible that Brexit will make my professional progression more difficult. Firstly, it affects my ability to accept positions in other countries without losing the right to residence in Germany, which is a big problem. Secondly, nearly all senior positions in the German universities are civil servant positions (Verbeamtete Berufe), which are only available to Germans and EU citizens. With Brexit, British citizens can no longer become civil servants in Germany. There are ways around this, but those senior academics who are not civil servants, i.e. 'akademische Räte' and Professors, receive lower salaries and lower pensions. We really are not sure yet how it will play out exactly, though.

Do you think that the situation in Northern Ireland and Ireland will worsen?

Yes, yes, and yes. I don't know why the Brexiters did not see this coming, because for anyone with a grasp of the history and politics of Northern Ireland it was so simple. The problem for people like me is that I have grown up in an open Europe and identify as European and British. The problem for the Irish Catholics in NI is that they actively identify as Irish and not British. If you take Britain out of the EU, you are in effect taking away part of their right to live their lives as Irish Europeans in their homes, and thereby seriously threatening the Good Friday agreement.

Do you believe there will be a new referendum in the UK?

I want to believe it. It might be the only way out of this mess but the politics of it are not easy. A hard Brexit would

destroy the economy and doom the electability of the Tory party. A deal with Labour's support would doom the Labour Party for the foreseeable future and just damage the economy. Cancelling Brexit altogether would threaten trust in our democratic institutions more than it has already been done so. A referendum threatens the internal fabric of the Tory party without destroying or severely damaging the economy, and might just about keep wider faith in democratic institutions. So who knows, but I have never experienced Britain as split as it is today.

A final word on British exceptionalism?

Growing up in Britain, we were raised on a diet of post WWII triumphalism and British (or rather English) exceptionalism; that is, we had an empire (the morality of which was rarely questioned), we repelled the Nazis, made it through against all odds, and came out victorious. It is ironic that this spirit, which is very much the fruits of our (great)grandparents' sacrifices, has led to the British exceptionalism we see today. The Brexit mentality came from so many British people wrongly believing in a pyrrhic creation myth that Britain has always and should always stand alone because no challenge is too great for Great Britain; Britain is special, and the British have a resolve far greater than that of any person on the continent, i.e. Facists and the capitalists we liberated from them - otherwise known as the French (who were the villains before the Germans, the Russians, and now those dastardly EU do-gooders). The only positive outcome of Brexit is that the British may be forced to reevaluate their sense of self, when it all goes horribly wrong, as Germans did so successfully in the post war period.

Interview by :Abena Appiah

International Students

Studying. When – or if? – the UK leaves the EU, there will be a lot of changes for international students. How will Brexit affect EU students in the UK – especially regarding their tuition fees? At the moment, most universities in the UK charge EU students the same as home students. However, the tuition fees for international non-EU students are usually much higher: For example, the University of Oxford charges Home and EU students 9,250 Pound per year, but overseas students between 24,750 Pound and 34,678 Pound. With the possibility of Brexit just around the corner, many EU students fear that they cannot afford to study in the UK any longer.

According to several news agencies, the British education secretary Damian Hinds plans to raise the tuition fees for EU students. Under his proposal, starting in the academic year 2021/22, EU students would pay as much as overseas students – regardless whether there will be a Brexit deal or not. However, Hinds' proposal might not apply to all universities in the UK. Right now EU students in Scotland do not have to pay more than Scottish students. For example, the University of St. Andrew's charges EU students and Scottish students 1,820 Pound, while they charge English students 9,250 Pound. Several universities in the UK have released statements about Brexit, with some offering a bit of certainty for EU students who are starting their studies in 2019. The website of the University of Westminster states: "If you're an EU student applying for 2019/20 entry, you will pay the same tuition fees as UK students for the duration of your studies." The situation is similar for the Erasmus exchange programme. So far, the Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD) has released a statement saying all Erasmus exchanges which start before the end of October 2019 will be funded as usual. However, most EU students who plan to study in the UK will have to wait for official statements from the government.

:leda

